

## Letzte Worte für Ernst Jandl

Gleichwie Regen und Schnee vom Himmel fallen und dorthin nicht zurückkehren, ohne die Erde zu tränken, zu befruchten und sprossen zu lassen, so dass sie Samen den Säenden und Brot den Essenden gibt, so verhält es sich mit meinem Wort, das aus meinem Mund hervorgeht: Es kommt nicht leer zu mir zurück, ohne vollbracht zu haben, was ich wollte, und ausgeführt zu haben, wozu ich es aussandte. (Jes. 55, 10.11)

Hier ist vom Wort die Rede, das den Menschen sucht und fruchtbar macht, damit er sein eigenes Wort findet und das lebenschaffende Wort ergreifen kann. Wir sind umstellt von den vielen Wörtern, die uns zeigen, wie wir zu funktionieren haben. Je mehr wir das können, desto eher landen wir in einer verdinglichten Welt.

Das Wort ist enthalten in allen Reden und Gegenreden, in Behauptung und Skepsis. Dass wir das lebenschaffende Wort finden, hängt davon ab, ob uns dieses Wort findet. Keine Institution kann uns diese Suche ersparen, auch die Kirche nicht, sie kann uns nur dazu verpflichten. Es gibt keinen privilegierten Ort, dieses Wort zu hören. Es geschieht da und dort. Ernst Jandl hat das Gedicht „da & dort“ geschrieben:

*das da*

*ist vielleicht nicht*

*das dort*

*vielleicht noch nicht*

*oder das dort*

*ist vielleicht schon*

*das da*

*war es das vielleicht schon immer?*

*wir sprechen*

*vom dasein*

*vom dortsein*

*sprechen wir kaum*

*was könnten wir damit meinen?*

*vielleicht weiß ich es*

*wenn ich ein paar buchstaben von dort*

*auf das papier hier bringe.*

In diesem „vielleicht“ ist der Raum der Hoffnung umschrieben, und für den ist jeder verantwortlich. Ernst Jandl hat dies umschrieben, aber nicht „umschrieben“ in einem metaphorischen Sinn. Seine Lebensgestalt in Freude und Depression, in Verweigerung und Akzeptanz ist der von ihm verkörperte Raum der Hoffnung. Hier kann geschehen, dass vom „dort“ in das „da“ etwas herübergebracht wird, sodass das „da“ seine Übersichtlichkeit verliert und eine neue Suche beginnen kann.

Ernst hat mir gesagt: Diene treu deinem Gott, von dem ich hoffe, dass er der Meinige sein möge.

Aus Hoffnung wird Zuversicht, wenn wir das begreifen. Möge ihn das fleischgewordene Wort zu seiner letzten Konkretion erlösen, durch den Geist, dessen Zeuge er war, um in die ewige Freude einzugehen.